

Zwischen zahlreichen Kontexten wechselnd, kommt F. immer wieder auf die Erweiterung des geographischen Weltbildes durch Missionsreisen und maritime Entdeckungsfahrten zurück, um die Wissensorientierung und -kommunikation als Kennzeichen der ma. Epoche herauszustellen. Das Zusammenwachsen der Wissenshorizonte Nordeuropas, des Mittelmeerraumes und Asiens erscheint wie ein über Jahrhunderte gewachsenes Ergebnis an der Schwelle zur Neuzeit.

Michael Menzel

Jan-Hendryk DE BOER / Marcel BUBERT (Hg.), Absichten, Pläne, Strategien. Erkundungen einer historischen Intentionalitätsforschung (Kontingenzgeschichte 5) Frankfurt / New York 2018, Campus Verlag, 366 S., ISBN 978-3-593-50956-3, EUR 39,95. – Mit diesem Band werden die Akten einer im April 2017 von dem Essener DFG-Graduiertenkolleg „Vorsorge, Voraussicht, Vorhersage“ veranstalteten Tagung verschriftlicht. In der Einführung (S. 9–38) präzisieren die Hg. ihr Thema und bieten theoretische Überlegungen dazu. Es geht um die Frage der Intentionalität – „ob [historische] Akteure mit ihrem Handeln einen größeren Plan verfolgten ... oder ob ihr Handeln rein situativ motiviert war“ (S. 9). Diese Problematik lässt „sich nicht befriedigend beantworten, ohne auf Absichten, Pläne und Strategien der beteiligten Akteuren und Akteure zu rekurrieren“ (S. 10). Die Beiträge seien „zu lesen als eigensinnige Responsionen“ (S. 35) auf das Intentionalitätstheoretisieren der Hg. – Marcel BUBERT, Intentionale Schichten. Der problematische Anweg zur Analyse von Absichten, Plänen und Strategien in der politischen Praxis des frühen Mittelalters (S. 39–63), führt diese theoretischen Überlegungen weiter im Licht von zwei Fallstudien, nämlich zur Taufe Chlodwigs I. (für die Wissenschaftler mal politische, mal religiöse Beweggründe postuliert hätten) und zur Schlacht von Poitiers (wo sie über die Intentionen Karl Martells phantasiert hätten). – Stephan BRUHN, *Rex sapiens, rex iustus, rex providens*: Diskurse um Möglichkeiten und Grenzen reformorientierten Handelns im Kontext der *renovatio* Alfreds des Großen (S. 65–94), befasst sich mit dem Reformprogramm des angelsächsischen Königs und hauptsächlich mit Asser, *De rebus gestis Aelfredi* c. 76, im Hinblick auf die Intentionalitätsthematik und zeigt wenig mit vielen Worten. – Karl UBL, Intentionen der Gesetzgebung: Überlegungen zu den *Capitula legi Salicae addita* Kaiser Ludwigs des Frommen (S. 95–109), bezweifelt (wie u. a. Stefan Patzold: vgl. DA 64, 772), dass die *Capitula de functionibus publicis* (MGH Capit. 1 Nr. 143 c. 5, S. 295) sich auf die sogenannten *Capitula legi Salicae addita* (ebd. Nr. 142, S. 292f.) beziehen, wenn sie den *capitula ... legis Salicae ... addenda* Rechtskraft verleihen. Vielmehr sei hier von den *Capitula legibus addenda* (ebd. Nr. 136, S. 280–285) die Rede. Die *Capitula legi Salicae addita* seien gar kein Kapitular, sondern „ein rein internes Beratungsdokument fränkischer Rechtskundiger“ (S. 101): „Erst die späte Überlieferung aus Reims“ (Paris, Bibl. nationale, lat. 10758) „machte daraus durch Manipulationen am Wortlaut ein Herrscherkapitular“ (S. 105). – Franziska KLEIN, *Mandatum est exhibere*: Absichten und Strategien in der Fürsorge für Konvertiten vom Judentum zum Christentum im Mittelalter (S. 111–139), findet in der Politik der englischen Könige Heinrich III. und Eduard I. eine bewusste